Der Feiertag

Autor(en): **Müller, Mathias**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz**

Band (Jahr): **89 (2014)**

Heft 9

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-717748

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

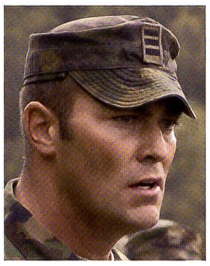
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Feiertag

Von Oberst i Gst Mathias Müller



Aufmerksam lauschten die Rekruten den Worten des Kompaniekommandanten. Auch wurde fleissig mitgeschrieben. Eine Tatsache, die auch dem Kommandanten auffiel: «Wenn Sie nur immer in meinen Theorien so brav Notizen machen würden», sagte Oberleutnant Castus mit einem verschmitzten Lächeln. «Aber eben», führte er fort: «ich spreche auch nicht immer über so spannende Themen wie die bevorstehende Durchhalteübung.»

Als nach einer halben Stunde das Wort «Fragen?» auf die Leinwand projiziert wurde, gönnte sich Castus einen Schluck Wasser. Für die Zuhörer war klar, dass nun der Moment gekommen war, um noch Unklarheiten über die verheissungsvolle Durchhalteübung zu beseitigen. Castus hatte die Flasche noch nicht zurück auf den Tisch gestellt, als schon die ersten Hände in die Höhe gingen.

Bei den meisten Fragen ging es um Details. Wie viel man zum Schlafen komme, ob man tatsächlich nichts zu essen kriegt, wie schwer das mitzutragende Gepäck sei und so weiter. Diese Fragen beantwortete der Kommandant dann jeweils mit einem geheimnisvollen Blick und den Worten: «In vier Wochen wissen Sie mehr.» Andere wiederum suchten um Rat: Soll man spezielle Salben mitnehmen, macht es Sinn in der Vorwoche viel Kalorien einzunehmen und ähnliche Dinge musste Castus beantworten. Er tat dies mit viel Geduld.

Mit den Worten: «So meine Herren, ich denke wir haben alle Punkte geklärt. Macht Euch nicht zu viele Sorgen. In drei Wochen geht es los. Dann heisst es auf die Zähne beissen und durchhalten. Sie werden das schon heil überstehen», leitete der Kommandant das Ende seiner Theorie ein, um diese nach einer kleinen Kunstpause mit einem Augenzwinkern und der Ergänzung: «vielleicht...» vollends abzuschliessen.

Während die Rekruten heftig diskutierend den Esssaal verliessen, trat Rekrut Fiducio zum Kommandanten: «Entschuldigen Sie Herr Oberleutnant», meldete sich Fiducio höflich zu Wort. Castus, der dabei war, seinen Laptop zu verpacken, zog die Augenbrauen hoch: «Doch noch eine Unklarheit?» Nach einem leichten Räuspern fuhr der Rekrut fort: «Nun, ich wollte nur fragen, ob es möglich wäre, am Freitag der Durchhalteübung in die Kirche zu gehen?» «Am Freitag?» fragte der Castus erstaunt nach. «Na ja, an diesem Freitag ist doch Mariä Himmelfahrt», antwortete Fiducio.

Der sonst recht schlagfertige Castus musste eingestehen, dass er hier und jetzt keine Antwort liefern kann: «Es war mir gar nicht bewusst, dass es in dieser Woche einen religiösen Feiertag gibt. Ich muss Ihnen auch ehrlich sagen, ich weiss auch nicht um die Bedeutung dieses Tages. Schreiben Sie mir einen kurzen Antrag mit Begründung. Ich werde die Angelegenheit dann überprüfen.»

In der Folge nahm der Kompaniekommandant Rücksprache mit seinen Kadern. Die Idee, wonach der Feldprediger einen Feldgottesdienst in die Durchhalteübung einbauen könnte, wurde verworfen. Auch stand gar kein Geistlicher an diesem Freitag zur Verfügung. Da es sich bei Fiducio um einen vorbildlichen Rekruten handelte, der noch nie einen Urlaub bezogen hatte und von dem bekannt war, dass er praktizierender Katholik ist, kamen die Kader zum Schluss, dass der Antrag zu bewilligen ist. Fiducio sollte aus der Durchhaltübung genommen werden und, nachdem er geduscht hatte, mit einem Fahrzeug in die rund 25 km entfernte katholische Kirche gebracht werden. Dies wurde dem Rekruten auch so kommuniziert.

Drei Tage vor Beginn der Durchhalteübung fand der Kompaniekommandant weitere Anträge in seinem Fach. Sechs Rekruten wünschten nun ebenfalls das Recht auf einen Kirchenbesuch zu Mariä Himmelfahrt. Castus schüttelte den Kopf. Sind das tatsächlich alles praktizierende Katholiken, fragte sich der Kommandant, oder erhoffen sich diese Rekruten einfach einen Kurzurlaub während der Durchhalteübung zu erschwindeln?

Versetzen Sie sich in die Rolle des Oberleutnant Castus. Wie entscheiden Sie?

Lösung unten auf dieser Seite

SO ENTSCHEIDEN SIE

Mögliche Lösung

Castus überlegte einen Moment und hatte plötzlich eine Idee. Er griff zum Telefon und rief den Pfarrer der betroffenen Kirche an.

Dieser freute sich über einen möglichen Besuch der Rekruten. «Wäre es schlimm, wenn die Rekruten im Kampfanzug, schmutzig und stinkig direkt aus der Durchhalteübung in den Gottesdienst kommen würden?», wollte Castus wissen.

Für den Pfarrer stellte dies kein Problem dar. «Und wenn die Rekruten vor dem Kirchenbesuch einen 25 km langen Fussmarsch zurücklegen müssten?», fragte Castus weiter. «Im Gegenteil», antwortete der Pfarrer. «Es würde mich mit Stolz erfüllen, wenn Menschen einen solchen Weg zurücklegen würden, um diesen Tag mit unserer Gemeinde zu begehen. Dies zeugt von grosser Hingabe und ist von viel grösserer Bedeutung als ein perfektes äusseres Erscheinungsbild.» Der Kompaniekommandant wusste nun, was zu tun ist.

Kurze Zeit später standen die sieben Rekruten inklusive Fiducio auf einem Glied im Büro des Kommandanten. Castus erhob sich aus seinem Stuhl und trat vor seinen Schreibtisch.

«Nun, meine Herren, ich habe ihre Anträge überprüft», während er sprach, schritt er die Rekruten langsam ab. Am Ende der Reihe angekommen, blickte er aus dem Fenster und hielt inne. Er wollte die Spannung bei den Rekruten erhöhen, was ihm auch gelang. Dann drehte er sich um, blickte den Männern in die Augen und sagte: «Ich bewilige Ihre Anträge!» Die Rekruten blickten sich strahlend an. «Einen Punkt habe ich noch», unterbrach Castus die kleine Freudenszene. «Sie werden zu Fuss in die Kirche verschieben. Es sind rund 25 Kilometer.» Die Rekruten schluckten leer. «Und wie sieht es aus mit duschen?», wollte ein Rekrut wissen. «Während der Durchhalteübung ist Duschen in Gottes Namen keine Priorität. Sie können verfügen.»

Keine 24 Stunden zogen fünf Rekruten ihre Anträge zurück. Fiducio und ein anderer Kamerad hingegen marschierten an Mariä Himmelfahrt zum Gottesdienst. Sie sollten es nicht bereuen.

Der Pfarrer war ab deren Leistung derart geführt, dass er sie speziell erwähnte und ihnen einen Kuchen als Geschenk mitgebracht hatte. Das erzählten die beiden Rekruten aber erst nach der Durchhalteübung.